

ferner der Mitinhaber, Teilhaber, Bevollmächtigten und Prokuristen bringt. Die zweite Abteilung gibt Übersichten über hauptsächlich betriebene Geschäftszweige der verzeichneten Firmen und über Spezialbetriebe. Die dritte Abteilung ist dem Kommissionsgeschäft gewidmet, die vierte den erloschenen und veränderten Firmen, den Jubiläen und andern Geschäftsnachrichten, die fünfte dem reich entwickelten Vereinsleben, die sechste der buchhändlerischen Geographie und Statistik. Ein reich ausgestatteter Anhang bringt Empfehlungsanzeigen von Firmen der buchherstellenden Gewerbe und manches vortreffliche Bild und Kartenblatt als Zeugnis des unablässigen Fortschritts in der technischen Bewältigung verlegerischer Aufgaben.

Das Mehr an Firmen gegenüber 1902 beträgt 488 (10259 gegen 9771). 2472 von diesen Firmen widmen sich ausschließlich dem Buchverlag, 330 dem Kunst-, 388 dem Musikverlag. Das Kunstfortiment als Hauptgeschäft betreiben 138 Firmen, das Musikalienfortiment als Hauptgeschäft 446, das reine Antiquariat 220. Das aus allen Zweigen gemischte Sortiment (zum großen Teil auch mit Verlag verbunden) betreiben nicht weniger als 6000 Firmen, ein Mehr von 275 gegenüber dem vorjährigen Bestand. Nur 219 Sortimente nehmen unverlangte Neuigkeiten an, 6554 wählen ihren Bedarf. Die Zahl der erstern hat sich wieder verringert (um 5), die der letztern wieder vermehrt (um 288). Vermehrt, und zwar um 154, hat sich auch wieder die Zahl derjenigen Firmen, die in Leipzig Auslieferungslager ihres Verlags halten. Es sind jetzt im ganzen 2390. Die Zahl der Börsenvereinsmitglieder betrug am 15. Januar d. J. 2977. Außer von diesen wird die buchhändlerische Verkehrsordnung von 1425, die Restbuchhandelsordnung von 646 Nichtmitgliedern als bindend anerkannt.

Das Antiquariat (rein und mit andern Zweigen gemischt) betrieben im ganzen 2126 Firmen, die Kolportage (Verlag und Sortiment) 1124, das Kunstgeschäft (Verlag und Sortiment) 3051, das Landkartengeschäft (Verlag und Sortiment) 1236, den Lehrmittelhandel (einschließlich der Herstellung) 342, die Leihbibliothek, Musikalienleihe, Lesezirkel 2056, den Musikhandel (Verlag und Sortiment) 3172, den Papier-, Schreib- und Zeichenwarenhandel 2709.

Das buchhändlerische Kommissionswesen wird in den sieben Hauptkommissionsplätzen von 265 Kommissionären besorgt (3 weniger als 1902). Davon kommen auf Leipzig 153 Kommissionäre mit 9366 Kommittenten. Wien hat 36 Kommissionäre und 737 Kommittenten. An den übrigen Plätzen sind die entsprechenden Zahlen folgende: Stuttgart 13, 694; Berlin 38, 344; Budapest 12, 151; Prag 7, 122; Zürich 6, 73.

An neuen Firmen verzeichnet der Jahrgang 815, an erloschenen und nicht mehr direkt mit dem Buchhandel verkehrenden 327, an veränderten 666. In Konkurs geraten sind während des Jahres 1902 53 Firmen.

Gestorben sind im Jahre 1902 150 Handlungsbesitzer, Teilhaber und Prokuristen.

Die Zahl der Städte, in denen der deutsche Buchhandel sich niedergelassen hat, ist 2101 (eine Vermehrung gegen den Bestand im Januar 1902 um 69 Städte). Davon liegen 1462 im Deutschen Reich, 276 in Österreich-Ungarn, 73 in der Schweiz, 205 im übrigen Europa, 55 in Amerika, 9 in Afrika, 14 in Asien, 7 in Australien.

Stil und Ornament unter besondrer Berücksichtigung des Buchgewerbes.

II.

(Vergl. Nr. 26 d. Bl.)

In seinem zweiten Vortrag knüpfte Herr Direktor Dr. R. Kaupisch an jene Periode wieder an, die er am Schluß seines ersten Vortrags geschildert hatte, indem er an der Hand von Lichtbildern auf die Eigentümlichkeiten der bildlichen Darstellung zur Zeit der Gotik hinwies. Bemerkenswert sei, daß bei den Darstellungen jener Zeit, wie das auch die als Beispiel vorgeführte Jagdszene zeige, eine nähere Ausführung des Schauplatzes fehle. Dem Künstler kam es somit nicht darauf an, ein reales Abbild der Wirklichkeit zu geben, sondern nur darauf, in abkürzender Darstellungsweise das Geschehen, den Vorgang zu schildern. Diese Irrealität geht so weit, daß selbst auf die Verhältnisse zwischen Menschen- und Tierfiguren kein Wert gelegt, die Farbe rein dekorativ angewandt wird, selbst die Baumstämme hier und da mit einer ornamentalen Verzierung versehen werden. Die Nebensachen treten zunächst zurück. Aber je mehr die Freude an der Welt des Gegenständlichen wächst, um so mehr muß dieser Stil verschwinden. Ein folgendes Bild, das Maria mit dem Kinde und der heiligen Katharina zeigt, veranschaulicht jene Wandlung, die eine ganz veränderte Stellung zur Wirklichkeit zur Voraussetzung hat. Die göttlichen Geschichten werden ganz wie die Wirklichkeit geschildert; so erscheint die hier vorgeführte Szene in einem bürgerlichen Heim, das einen Blick hinaus in deutsche Landschaft gewährt. Wie diese Freude an der Wirklichkeit sich außer in Deutschland auch in andern Ländern befand, zeigt die Bronzetafel einer florentinischen Taufkapelle mit Reliefs, die biblische Motive veranschaulichen. Diese Darstellungen fallen durch Raumfaltung im Landschaftlichen und in der vorzüglichen Perspektive der Innenräume ins Auge. Gleichzeitig erwacht auch wieder der Enthusiasmus für das Nackte, der sich in den Figuren, die die Umrahmung schmücken, befundet. Das gotische Formgefühl beginnt sich mit antiker Weise zu verschmelzen. Versucht man diese Umwandlung sich im Buchgewerbe zu vergegenwärtigen, so sieht man, wie die Frührenaissance noch eine feingliedrige Antiqua zeigt, die in den Initialen einen schlanken eleganten Rankenzug aufweist. Weiterhin macht sich dann die Überfülle der Phantasie im Rahmenwerk fast zu schwer für den Charakter der Schrift bemerkbar. Das malerische Element dringt immer weiter in den Vordergrund.

Im weitem Verlauf seiner Ausführungen zeigte der Herr Vortragende an einem Hof aus der Zeit der Hochrenaissance als hervorstechendes Merkmal den Wohlklang in der Gliederung und den Eindruck der Ruhe. Der ganze Aufbau erscheint in seiner schlanken Gliederung so ruhig und harmonisch, daß ein Gefühl der Kraft und Schwere gar nicht entsteht. Ein andrer Bau aus der darauf folgenden Stilentwicklung zeigt, wie die Glieder wesentlich verstärkt, zum Teil verdoppelt sind und überall mehr Material und mehr Lasten sich bemerkbar machen, jedoch ohne daß das Gleichgewicht der Massen darunter leidet. In der Plastik macht sich ebenfalls ein lebhafteres Gefühl für die Masse bemerkbar, wie die Davidstatue Michelangelos zeigt, deren Muskeln, obwohl sie noch nicht völlig angespannt sind, ebenso wie die fast riesenhaften Extremitäten einen ungewöhnlichen Eindruck der Kraft machen. Ernst und angespannte, aber gehemmte Energie kann kaum in künstlerischen Formen deutlicher versinnbildlicht werden, als es Michelangelo in der Architektur der Grabkapelle der Medicäer und den dort angebrachten Figuren geschildert hat. Eine schwere, traumverlorne Stimmung, die in ihrer Mächtigkeit